

ARNULF
KRAUSE
DIE WIKINGER –
MÄNNER DES
NORDENS



unaufhörlich ganze Völkerscharen in den Süden kämen, war natürlich maßlos übertrieben. Zwar nahmen einige Wanderungen dort ihren Anfang, aber erst in Ost- und Mitteleuropa erhielten diese Stämme immensen Zulauf und wurden für Rom zur Bedrohung. Während das Römische Reich seine Blütezeit erlebte und schließlich in der Völkerwanderungszeit zusammenbrach, erlebte Skandinavien eine ruhigere Entwicklung. Von Invasionen römischer Legionäre blieb man verschont, Kriege und bewaffnete Auseinandersetzungen beruhten zumeist auf internen

Stammeskämpfen. Die nordgermanischen Völker siedelten überwiegend als Bauern und Fischer zwischen dem grünen, an Inseln reichen Dänemark, den tiefen Fjorden Norwegens und den undurchdringlichen Wäldern und Gebirgen Schwedens.

An Staaten und Städten gab es nichts, was sich mit der urbanen Zivilisation der Mittelmeervölker messen konnte. Der Reichtum des Imperium Romanum drang mit dessen Händlern und Soldaten bis zum Rhein und nach England vor. Er lockte die Skandinavier an, deren Häuptlinge an den Schätzen und der Pracht des Südens Gefallen

fanden. Vielen Bauern schien es zudem verlockend, durch Auswanderung den Naturgewalten und Hungersnöten zu entkommen. Doch die meisten von ihnen blieben zu Hause und suchten anderweitigen Kontakt. Sie handelten mit dem begehrten Bernstein oder verdingten sich als Söldner in römischen Diensten. Als das Imperium zusammenbrach und an seine Stelle schwächere Germanenreiche traten, unternahm man schon einmal den einen oder anderen Raubzug, etwa in das Gebiet der heutigen Niederlande.

Damals kam es zu einem Informationsdefizit des Südens

gegenüber dem Norden: Während die Römer und ihre Nachfolger sich oftmals ein märchenhaft unrealistisches Bild von den Skandinaviern machten, wussten diese recht gut über Rom Bescheid. Römische Luxuswaren gelangten nach Nordeuropa, viele Häuptlinge und Stammesadlige imitierten den prächtigen Lebensstil. Ihre geldlose Gesellschaft schuf sich nach dem Vorbild der Römermünzen Goldscheiben, und schon recht früh kannte man die Runenschrift, die Germanen nach norditalienischen Alphabeten entwickelt hatten.

So gingen die Jahrhunderte der Spätantike und des frühen

Mittelalters nicht spurlos am Rand der damals bekannten Welt vorüber. Die Mehrzahl der Menschen des Nordens blieb ihrer angestammten Heimat treu und lebte nach den herkömmlichen Traditionen. Und doch sah man weit über den eigenen Horizont hinaus, formte eine ganz eigene Kultur. Auch wenn man nur wenige konkrete Ereignisse jener Zeit zwischen 500 und 800 nach Christus kennt – das Streben nach Gold, die Verherrlichung des Kriegerlebens und die Mythen um die Götter spielten eine herausragende Rolle. Den unspektakulärsten Part